Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 138. Sonnabend, den 21. November. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

21. November 1645. Das Colloquium charitativum wird geschlossen.
" " 1703. Carl XII. verläßt das Lager bei Thorn.
" " 1711. Der Russische Größfürst Alexius kommt mit seiner Gemahlin Charlotte Christine Sophie und einem großen Hofstaat aus Deutschland hier an und bleibt auf Kosten der Stadt hier bis zum Mai 1212.
22. " 1433. Vincenz v. Wirsberg wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.
23. " 1701. Die Grenzregulirung nach der ersten Theilung Polens wird beendet; danach kommt das Kämmerei-Gebiet, mit Ausnahme des Weichbildes unter Preußische Hoheit und Sequestration.

Der Wechsel der Throninhaber in Dänemark ist für Deutschland nicht ohne Bedeutung und Tragweite: — beide sind, wie unsere Leser aus den Mittheilungen aus Dresden und Gotha, welche wir in v. Num. brachten, ersehen haben werden, nicht unbeachtet geblieben.

Wir können nicht umhin unseren Leser zur Orientirung über die Wichtigkeit gedachten Thronwechsels für Deutschland eine Darlegung der „Nat.-Ztg." mitzutheilen. Dieselbe lautet:

„Der gegenwärtige Augenblick ist seit dem Jahre 1460 der größte Wendepunkt in der Geschichte der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Es muß sich jetzt entscheiden, ob die nordalbingischen Lande für immer an Dänemark gefesselt bleiben sollen, ob die Grenze Deutschlands in Zukunft an der Elbe sein wird. Die Sachlage ist bekannt. Schleswig-Holstein stand zu Dänemark in einem ähnlichen Verhältniß, wie unter König Wilhelm IV. Hannooer zu England stand. Beide Lande waren durch die Person des Regenten vorübergehend verbunden, aber die Erbfolge-Ordnung war verschieden; in Dänemark waren die agnatischen und cognatischen Nachkommen Friedrichs III. erbberechtigt, in Schleswig-Holstein nur die agnatischen Nachkommen Christians I. Die Verbindung zwischen beiden Landen mußte aufhören, sobald der Mannsstamm Friedrichs III. ausstarb. Der gestorbene König Friedrich VII. war das letzte Glied aus dem Mannsstamm Friedrichs III. Wenn jetzt das legitime Erbfolgerecht zur Geltnng kommt, so succedirt in Schleswig-Holstein das Haus Augustenburg; in Dänemark die Vaterschwester des verstorbenen Königs, die Laudgräfin Charlotte von Hessen. Damit wäre die Verbindung mit Dänemark, die Quelle alles Unglücks der Herzogthümer vollständig gelöst und von dem gestrigen Tage an könnten die Schleswig-Holsteiner den Beginn einer neuen glücklichen Epoche datiren. So würde die Sache liegen, wenn nicht der Londoner Tractat vom 8. Mai 1852 bestände. Nach dem unglücklichen Ausgang des dänischen Krieges und unter dem Eindruck desselben ward der Londoner Tractat abgeschlossen, durch welchen der Prinz Christian von Glücksburg, der sogenannte Protocoll-Prinz, zum Thronfolger in Dänemark und in den Herzogthümern nach dem Aussterben des Mannsstammes Friedrichs III. designirt wurde. Unterzeichnet ist der Tractat von England, Frankreich, Rußland, Preußen, Oesterreich, Schweden und Dänemark. Die Unterzeichner verpflichten sich, die Thronfolge des Prinzen Christian von Glücksburg anzuerkennen; eine Garantie für dieselbe übernehmen sie nicht. Dies sind die Bestimmungen des Tractats. Aber eine rechtsgiltige Aenderung der Erbfolgeordnung ist damit noch nicht zu Stande gebracht. Es fehlt dazu die Zustimmung der erbberechtigten Agnaten, es fehlt die Zustimmung der schleswigischen und holsteinischen Stände, es fehlt endlich die Zustimmung des deutschen Bundes. Preußen und Oesterreich haben nur als europäische Mächte den Londoner Tractat unterzeichnet. Deutschland ist durch denselben nicht verpflichtet, so lange der Bund die Aenderung der Erbfolge nicht anerkannt hat. Es muß jetzt zur Entscheidung kommen, ob die Sache der Herzogthümer noch zu retten ist. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, daß der Protocoll-Prinz König von Dänemark wird. Was uns bei der Frage interessirt, ist nur, daß der Herzog von Schleswig-Holstein in Zukunft nicht mehr dieselbe Person sei mit dem König von Dänemark."

Landtag.

Herrenhaus. Die Sitzung am 18. war vom Publikum, der Diplomatie und Mitgliedern des andern Hauses zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung stand die Preßverordnung. Referent v. Daniels rekapitulirte den Kommissions-Bericht und bemerkte sonst: ein weiteres Vorgehen mit Preßprozessen würde zu neuen strafbaren Zeitungsartikeln geführt und damit eine Vermehrung und gar eine Reorganisation des Richterstandes nöthig gemacht haben. Tellkampf sprach kurz und scharf gegen die Verfassungsmäßigkeit der Preßverordnung, unter Beziehung auf Art. 27, 28 und 7 der Verfassungsurkunde. — Graf Krassow: Die Konzessionsentziehung sei keine Strafe, wenn sie auch den Betreffenden empfindlich treffen möge; gegen Art. 7 verstoße die Verordnung nicht; die Kompetenz der Gerichte sei nur anders geordnet. — Bloemer: Die Preßnovelle der Regierung widerlege das Motiv der Preßverordnung, daß die Hülfe der Gerichte nicht ausreiche; der Zustand seit der Preßverordnung sei nachtheilig für die Achtung vor der Regierung, weil diese als Richter in eigener Sache auftreten sei ungerecht gegen den Bedrohten; sei unheilvoll für den Frieden des Landes, weil das Gefühl herrsche, die Presse erliege der bloßen Gewalt des Gegners. Ob die sämmtlichen Bedingungen, unter denen solche Verordnungen zulässig seien, hier zuträfen, sei ihm sehr bedenklich. Ausschreitungen seien auf beiden Seiten begangen. — Camphausen (Köln): es sei zu einleuchtend, daß die Verfassung nicht dazu da sei, damit die Regierung ein Gesetz, zu welchem sie die Zustimmung des Landtags nicht erhalten könne, nach dem Schluß des Landtags oktroyire. Ein ministerieller Nothstand möge vorhanden gewesen sein, ein Nothstand für den Fortbestand des Ministeriums, aber an solchen Nothstand denke doch die Verfassung nicht. Früher habe das Herrenhaus selbst eine Administrirung der Presse abgelehnt, im Jahre 1860.

— Nach dem Minister des Innern sprachen noch die Herren v. Senfft-Pilsach und v. Below, Regierungsassessor Jacobi und der Justizminister für die Genehmigung der Verordnung, Freiherr v. Diergardt und Herr v. Bernuth gegen dieselbe. Der Letztere nicht nur, sondern selbst Graf zur Lippe sah sich gedrungen, die Gerichte gegen die Ausfälle mehrerer Vorredner in Schutz zu nehmen, welche in ihnen nur noch politische Klubs sehen wollten — hoffentlich doch immer das Obertribunal ausgenommen. Auch sonst traten die in manchen Kreisen der kleinen Landadels herrschenden Anschauungen wieder in gewohnter Naivetät hervor. Vieles freilich ist leider lediglich aus der „Kreuzzeitung" ausgelesen, welche in manigfachen Tonarten als das einzige moralische und vor allen tapfere und wahrheitsliebende Blatt in Preußen gepriesen wurde, tapfer selbst in der Zeit von 1850 bis 1858! Die Abstimmung findet über beide Anträge der Kommission gesondert statt und zwar über den ersten (auf Genehmigung der Verordnung vom 1. Juni) durch Namensaufruf. Mit „Ja" stimmen 77 Mittglieder, mit „Nein" 8, nämlich die Herren v. Bernuth, Bloemer, Camphausen (Köln), Frhr. v. Diergardt, v. Flemming, v. Gruner, Jähn igen und Dr. Tellkampf. Ueber den zweiten Antrag (auf provisorische Rechtsgültigkeit der Verordnung bis die Preßnovelle Rechtskraft erlangt habe) wird die ebenfalls beantragte namentliche Abstimmung nicht beliebt; derselbe wird mit großer Majorität angenommen. Der Präsident erklärt, daß er dem andern Hause von diesen Beschlüssen sofort Mittheilung machen werde.

Sitzung am 19. Adreßentwurf. Referent v. Meding: Der § über Holstein sei so weit gefaßt, daß er auch nach dem Tode des dänischen Königs noch passe; er bittet, die holsteinische Frage wegen der noch über ihr schwebenden Dunkelheit von der Debatte fernzuhalten. Graf Bninski protestirt gegen den Paragraphen über den polnischen Aufstand und behauptet, der Aufstand bezwecke lediglich die Befreiung Polens von der russischen Herrschaft. Ministerpräsident von Bismark. Graf Bninski möge glauben, was er sage, die Regierung müsse aber nach Thatsachen urtheilen. Die Gerichte hätten Beweise in Händen, daß der Aufstand nicht gegen Rußland gerichtet sei. Uebrigens habe die Regierung ein politisches, sociales und sittliches Interesse daran, daß die Bewegung in Russisch Polen nicht siege; ein selbstständiges Polen werde immer eine Gefahr für die preußische Monarchie sein und einen großen Theil der Armee absorbiren. Eine Bewegung dürfe nicht siegen, die sich mit unerhörten Verbrechen beflecke und sich in der Apotheose des Meuchelmords gefalle. — Die Adresse wird schließlich mit 72 gegen 8 Stimmen angenommen.

Abgeordnetenhaus. Die für dieses Haus ernaunten Referenten (Dr. Simson, Dr. Gneist) stellen bezüglich der Preßverordnung den Antrag: „Das Hans der Abgeordneten wolle beschließen: I. auf Grund des Artikels 63 der Verfassungs-Urkunde zu erklären: Das Haus der Abgeordneten versagt der unter Bezugnahme auf Art. 63 der Verfassung erlassenen Verordnung vom 1. Juni 1863 seine Genehmigung; — II. auf Grund des Art. 106 der Verfassungs-Urkunde zu erklären: 1) Die Verordnung vom 1. Juni 1863 war weder zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, noch zur Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes erfordertich. 2) Eine Beschränkung der Preßfreiheit konnte auf dem Wege der Verordnung überhaupt nicht erfolgen. 3) Die Verordnung vom 1. Juni 1863 ist auch ihrem Inhalt nach der Verfassung zuwiderlaufend." — Art. 106 der Verfassung lautet: „Gesetze und Verordnungen sind verbindlich, wenn sie in der vom Gesetze vorgeschriebenen Form bekannt gemacht worden sind. Die Prüfung der Rechtsgültigkeit gehörig verkündeter königlicher Verordnung steht nicht den Behörden, sondern nur deu Kammern zu."

Sitzung am 19. Das Haus und die Tribünen übervoll. Die polnischen Mitglieder beantragen die Sistirung der Untersuchungshaft gegen die drei verhafteten polnischen Abgeordneten. Der Antrag geht an den Justizausschuß. Folgt Berathung über die Preßverordnung. Referent Simson: Ueber die Verfassungswidrigkeit der Verordnung habe die öffentliche Meinung abgeurtheilt, ebenso die wissenschaftliche Forschung. Die Gutachten von drei Juristenfacultäten lägen vor. Dies hebe hinweg über das Votum des Herrenhauses. Redner beleuchtet zunächst die Geschichte des Artikels 63 der Verfassung. Er wage die Behauptung, daß schon während der Anwesenheit des Landtages die Verordnung vorbeeeitet, ja vorhanden gewesen. Die Minister hätten jetzt gezeigt, daß ein Verantwortlichkeitsgesetz nöthig sei. Die Verordnung sei eine schwächliche Nachahmung des Imperialismus. Was bedeute die Klage über die schlechte Presse? Man mache eine gute Politik und man werde eine gute Presse haben. Correferent Gneist wird am Schluß der Berathung sprechen. Reg.-Commissar Jacoby erklärt die Verordnung für verfassungsmäßig. Der Minister des Innern: Die Verordnung sei nicht entworfen während der Landtag noch versammelt gewesen. Die Entschlüsse wurden schnell gefaßt, auch derjenige, daß der Landtag in diesem Jahre wieder einzuberufen sei. Die Regierung hielt es für möglich, daß ein anderes Haus gewählt werden würde, sie hofft schließlich auf eine andere Stimmung des Landes, wenn sie auf dem Wege der Beruhigung fartfährt. Der Minister schließt: Die Regierung bleibe bei ihrer Ansicht. Wenn das Votum des Hauses auch die Mittel zur Ausführung nehme, so glaube sie doch in ähnlichen Fällen wieder ähnlich handelv zu müssen. Die Debatte wird fortgzsetzt. Abg. Wagener; Die Gutachten der Juristen-Facultäten widersprächen einander in wesentlichen Punkten, Er citirt ein Urtheil eines der entschiedensten Demokraten über die liberale Presse (Ruf: Namen nennen!) Wagener nennt Lassalle (Gelächter). Der Nothstand sei von den Liberalen seit Jahren behauptet, die Regierung betrachte den Nothstand nur von anderer Seite, ihn allopathisch behandelnd. Die Preßverordnung habe keine Märtyrer gefordert, das Capital habe sich gerettet. Nicht um die Preßfreiheit handle es sich, sondern um das durch die Verfassung weniger geschützte Preßgewerbe. Für Gewerbesachen aber seien die Bezirksregierungen competent.

Abg. Virchow constatirt, daß der Abg. Wagener das Signal zu den Thaten des Ministeriums zu geben pflege. Er hofft auf eine Desavouirung Seitens des Ministers und gratuirt zu der Allianz mit Lassalle. Die Ankündigungen des Ministers des Innern machten eine Verfassungsverletzung nach der andern nothwendig. Redner kritisirt die Verwarnungen im Einzeluen und verweist auf die gesammte Presse des Auslandes, welche das Verfahren der Minister kritisire. Die Redactionen liberaler Zeitungen in Preußen seien nicht käuflich, die Regierung, indem sie nur Wahlmanöver mache, behalte kein Auge für die Gefahren des Vaterlandes, sie müsse abtreten. Der Minister des Innern: Er kenne den Umfang der Verwarnungen, es seien deren Viele, die Zeitungen also oft im Unrecht. Das Ausland kenne die preußischen Zustände nicht. Den Abg. Wagener habe er vor 4 Wochen zuerst gesehen. Abg. Hahn hält die Rechtsgutachten der Universitäten Heidelberg, Kiel, Göttingen für werthlos, weil die dortigen Juristen den preußischen Verhältnissen und Gesetzen fern stehen. Er verliest Stellen aus mehreren Zeitungen um den Nothstand zu erweisen. Die Discussion wird darauf geschlossen. Es erhält das Wort der Correferent Gneist. Correferent Dr. Gneist: Die Dinge lägen so, daß durch das Ministerium Bismark-Eulenburg der Bruch des Rechts nicht mehr getheilt werden könne. Die Abstimmung ergiebt folgendes Resultat: Der Antrag eines der Referenten wird mit 278 gegen 39, der Antrag zwei A. und B. durch Aufstehen mit großer Majorität C. mit 269 gegen 46 Stimmen angenommen.

Politische Rundschau.

Zum Pariser Congreß. Die „Europe" v. 17. enthält die Mittheilung aus Wien, daß am 16. d. ein Abtheilungschef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel als außerordentlicher Kourier mit Depeschen des Königs Leopold daselbst eingetroffen sei, nachdem er in Berlin gleichfalls Depeschen übergeben. Es scheine, daß der König der Belgier Unterhandlungen zwischen Preußen, England, Oesterreich und Rußland in Betreff des Congresses vermittele. — Der Kaiser von Rußland ist am 13. November in St. Petersburg eingetroffen. Man wird jetzt wohl bald etwas Genaueres über Rußlands Stellung zur Congreßfrage erhalten. Die offiziöse Presse verhält sich bis jetzt ablehnend. Der russische „Invalide" u. A. sagt: „Keine der Mächte wird sich herbeilassen, wegen Herstellung des allgemeinen Friedens ihre Interessen zu opfern, und Rußland ist nicht im Stande, sich eine Entscheidung bezüglich Polens gefallen zu lassen. Deshalb steht seitens der russischen Regierung eine abschlägige Antwort zu erwarten. —

Deutschland. Berlin, den 18. November. Nach Bekanntmachung im „Staatsanz." sind in Preußen verboten: 1) Der in London erscheinende „Hermann," 2) die in Koburg erscheinende „Aera," 3) der ebenfalls daselbst erscheinende „Fortschritt." — Die schleswig-holsteinische Frage beschäftigt die öffentliche Meinung sehr lebhaft. Die Ueberzeugung, daß jetzt eine Entscheidung für die Dauer herbeigeführt werden, müsse, ist allgemein. Die Einen glauben, der jetzige König Christian IX. werde den vertragsmäßigen Forderungen Deutschlands gerecht und damit die Frage erledigt werden; andere dagegen halten diese Voraussetzung für falsch und wollen sofortige Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein. — Die „Volksztg." fordert das preußische Abgeordnetenhaus dringend auf, die Initiative zu ergreifen. „Eine Adresse — sagt sie — an die Krone, welche es ausspricht, daß der Augenblick gekommen ist, zu zeigen, wer Deutschland thatsächlich vertritt! Eine Darbietung aller Mittel, um den Bruderstamm im Namen des nicht an das Londoner Protocoll gebundenen Deutschlands frei zu machen von den Schlingen eines Abkommens der Diplomatie, dem sich Preußen nur widerwillig und nachträglich angeschlossen! Das muß der Kern der jetzigen, von der Volksvertretung ausgehenden Initiative sein, weil die preußische Regierung in Folge ihres Beitrittes zum Londoner Protokoll, solche Initiative selbstständig nicht ergreifen kann. — Den 19. Zur schleswig-holsteinschen Frage. Von dänischer Seite (s. u Dänemark.) wird nichts versäumt werden, um die Erbfolge der Glücksburger Linie durch gewaltthätige Maßregeln in den Herzogthümern rasch zur thatsächlichen Geltung zu bringen. Das Militär wurde bereits vereidet und man wird unverzüglich den Eid auch von den Civilbeamten fordern. Die beabsichtigte Versammlung von Ständemitgliedern in Kiel ist bereits verboten worden. Schleswig ist von dänischen Truuppen stark besetzt, und es steht in Zweifel, ob ein irgendwie organisirter Widerstand dort überhaupt noch möglich sein wird. In Holstein darf man eine Reihe von Protesten erwarten; aber sie würden nur zahlreiche ueue Märtyrer schaffen, wenn von Deutschland nicht endlich rasche und durchgreifende Hülfe kommt. — Die Südd. Ztg. enthält den Wortlaut des Patents des von dem Herzog Friedrich von Augustenburg unterzeichneten Regierungsantritts in Schleswig-Holstein (datirt Dolzig, 16. Novbr.) Es heißt darin u. A.: „Kraft der von meinem Vater zu meinen Gunsten ausgestellten Verzichtsurkunde erkläre ich, daß ich die Regierung der Herzogthümer antrete. Für das bisher Euch aufgelegte Joch gab ein unbestrittenes Recht einen Vorwand, denn der Dänenkönig war zugleich euer Herzog. Von jetzt ab wäre die Herrschaft eines Dänenkönigs Usurpation. Ich rufe Euch nicht auf, um Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Euer Land ist mit Fremden besetzt. Ihr habt keine Waffen, deshalb liegt es mir ob, die Bundesregierungen um Schutz meines Regierungsrechts und Eurer nationalen Rechte anzugehen. Der Herzog schwört schließlich gemäß des Staatsgrundgesetzes die Verfassung und die Gesetze der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu beobachten und die Volksrechte aufrecht zu ethalten." — Die Kreuzztg. meldet: „Sicherem Vernehmen nach wird jetzt die Thätigkeit des Marine- und Kriegsministeeiums durch die Vorbereitung für den wie es scheint, nicht mehr vermeidlichen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark in Anspruch genommen. Die 6. und 13. Division sollen den Befehl, sich in Kriegsbereitsschaft zu setzen bereits erhalten haben, auch sind entschrechende Dispositionen für die in Dienststellung und Concentrirung der Kriegsmarine bereits erlassen." — Der Erbprinz Friedrich von Augustenburg ist heute früh hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenteu v. Bismark.

Frankfurt, 18. Novbr. Dem Vernehmen nach haben der Großherzog von Weimar und der Herzog von Meiningen den Erbprinzen von. Schleswig-Holstein-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt.

Koburg. Die heutige „Koburger Zeitung" meldet, daß Seine Hoheit der Herzog den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt und entsprechende Instruktionen an den Bundestagsgesandten hat ergehen lassen.

Dänemark. Zuverlässigen Berichten zufolge wird in Kopenhagen dafür agitirt, den König zur Unterzeichnung des neuen Verfassungsentwurfs zu drängen. — Laut Nachrichten aus Kopenhagen hat am Sonntag der preußische Gesandte von Balan dem Konseilpräsidenten Hall die Mittheilung gemacht, daß Preußen die etwanige Promulgation des Verfassungsentwurfes als eine wesentliche Erschwerung der Situation betrachten müsse. Der Entschluß des dänischen Ministeriums, dem Könige die Publizirung des Entwurfes anzurathen, sei aber dadurch nicht erschüttert worden. — Am 17. überreichten die Kommunalbehörden dem Könige eine Adresse, worin unter Anderem der Wunsch ausgesprochen wird, der König möge die neue Verfassung für Dänemark und Schleswig unterzeichnen. Der König antwortete ungefähr folgendermaßen: Er wolle so ehrlich wie irgend Jemand Dänemarks Wohl. Was den vorgetragenen Wunsch betreffe, so habe er als konstitutioneller König das Recht, nur nach reifer Ueberlegung zu beschließen; sein Entschluß würde dnrch den Geheimen Staatsrath kundgethan werden. Es ist Hoftrauer auf sechs Monate angeordnet und alle öffentlichen Belustigungen sind bis auf Weiteres eingestellt. — Eine auf den 19. d. in Kiel angesetzte Versammlung der Ständemitglieder wurde verboten. In Copenhagen ist die Stimmung eine sehr aufgeregte, die Ruhe aber keineswegs unterbrochen. — Am 18. d. ist die gemeinschaftliche Verfassung für Dänemark und Schleswig im Geheimstaatsrathe vom Könige unterschrieben.

Griechenland. Athen, 7. Novbr. Der König erscheint fast täglich, nur von einem Adjutanten begleitet, zu Fuß die Straßen der Stadt durchstreifend, was der König Otto während ganzer Jahre nie gethan hat. Am Sonntag Morgen ging der König in Civil gekleidet, zu Fuß in die Kirche, um die Messe zu hören. Diese Einfachheit erzeugte beim Volke einen unendlichen Enthusiasmus; in der ganzen Stadt hörte man einstimmig: „Jetzt haben wir einen Griechischen König!" Am Montag Morgen hielt der König in Generals-Uniform der Infanterie gekleidet, Truppenschau über die Nationalgarde und die Garnison Athens. Er war zu Pferde, gefolgt von einem glänzenden Generalstabe. Am Dienstag begannen die Audienzen und gestern empfing der König das Offiziercorps. Bei dieser Gelegenheit äußerte er: „Ich mache sie verantwortlich, daß die Disciplin in das Heer zurückkehre und keine Unordnung mehr sich ereigne." Gestern Abend leisteten die neuen Minister dem Könige ihren Eid und traten ihre Funktionen an.

Provinzielles.

Lautenburg, 16 November. (G. G.) Der hiesige Vorschußverein ist trotz aller Bemühungen einer kleinen Schaar seiner Gegnerin fortwährendem Wachsen begriffen. Während wir im ersten Geschäftsjahr nur 12,591 Thlr. umgesetzt hatten, beträgt der Umsatz im ersten Quartal des zweiten Jahres bereits 8282 Thlr. Der Reservefonds und das Guthaben der Mitglieder beträgt 722 Thlr., Schulden haben wir 6209 Thlr. Jedenfalls ist dies Resultat für Lautenburg bedeutend. Die Wichtigkeit des Vereins wird immer mehr erkannt, namentlich rühmen kleine Gewerbsleute den Nutzen des Vereins, denn während sie früher für Geld, welches sie zu ihrem Geschäft brauchten, pro Thaler und Woche 1 Sgr., also 166 ⅔ Prozent zahlten, geben wir ihnen mit 8 Prozent Geld und sie haben außerdem einen Antheil am Gewinn des Geschäfts.

Graudenz. (G. G) Nachdem vor etwa zwei Wochen das Lehrercollegium des hiesigen Schullehrerseminars zehn Zöglinge von der Anstalt entfernt hatte, sind dieser Tage noch 11 andere entlassen worden, wie man hört, in Folge einer Bestimmung des Provinzialschulkollegiums. Ferner haben fünf ihren Austritt freiwillig erklärt, so daß das Seminar auf einmal 26 Schüler verloren hat. Der Grund ist, wie wir schon früher erwähnten, in Verstößen gegen die Hausordnung zu suchen, zu denen u. A. auch der Gebrauch von Tabak und Cigarren gehört. Mehrere der Entlassenen waren Schüler der ersten Klasse, die durchgängig im Alter von 18 bis 22 Jahren stehen. Den nächsten Anlaß zu dem Verfahren gab die Denunziation eines der Zöglinge, der wegen eines sehr groben Verstoßes entfernt worden war. Hr. Provinzialschulrath Dillenburger aus Königsberg ist in dieser Angelegenheit hier eingetroffen.

Pelplin, 15. Novbr. Heute wurde in sämmtlichen katholischen Kirchen des Bisthums Culm ein päpstliches Breve nebst einem darauf bezüglichen Hirtenbriefe des Bischofs v. d. Marwitz von den Kanzeln verlesen, wonach nunmehr auch für diese Diözese das bereits im Erzbisthum Posen und Gnesen vor einiger Zeit beendigte „allgemeine Jubiläum zur Erinnerung der Einführung des Christenthums unter den slavischen Volksstämmen durch die Bischöfe Cyrillus und Methodius" für die Dauer von vier Wochen und zwar vom ersten Adventssonntage an bis zum Stefanustage, dem zweiten Weihnachtsfeiertag, stattfinden soll. Der Jubelablaß wird am Sonnabende vorher durch Läuten mit allen Glocken in sämmtlichen Kirchen eröffnet und ebenso nachher beschlossen werden. Das päpstliche Breve datirt vom 1. August d. J., zu welcher Zeit in Posen jene Feierlichkeit längst begonnen war. Wie aus dem Breve hervorgeht, hat der Bischof Hr. v. d. Marwitz die Feier des Jubiläums selbst beantragt.

Danzig. Für einen hiesigen Fleischermeister, Namens Paul, gehört die sogenannte Trichinenkrankheit zu den allerbrennendsten Fragen der Zeit, wie er sich in einem Inserat in den hiesigen Blättern ausdrückt, da die Aussicht vorhanden sei, daß bald kein Mensch mehr geräuchertes Schweinefleisch essen wolle. Er selbst hält die Lehre von der Trichinenkrankheit für eine fixe Idee, die zu unerklärlichen Zwecken in die Welt geschickt sei, hält demnach, trotz Virchow und Anderen, die Ansicht fest, daß es dergleichen Gewürm nicht gäbe und bietet 200 Thlr. demjenigen, der ihm im Laufe eines Jahres in den von ihm geschlachteten Schweinen Trichinen nachweisen würde. Wenn der Mann seine 200 Thlr los werden sollte, werden wirs' weiter melden.

Aus Stolp ist unterm 9. d. eine Petition an Se. Maj. den König abgesandt, welche darum bittet, die Concession für die Belgard-Dirschauer Eisenbahn entweder gar nicht oder doch nicht eher zu ertheilen, bis der Ausbau der Linie von Cöslin über Stolp und Lauenburg nach Danzig sicher gestellt ist.

Posen. Die französische Thronrede cirkulirt gedruckt auf allen Gutshöfen an der Grenze und wird auch den Bauern zugestellt. Sie enthält links den französischen Text, rechts die polnische Uebersetzung, die in so fern von dem bisher bekannten Texte abweicht, daß sie die Forderung einer Aenderung der bisherigen Zustände enthält. Papier und Druck lassen die Annahme zu, es sei dieses Blatt in Frankreich gedruckt.

Verschiedenes.

— **Die „Mainz. Ztg."** schreibt aus Darmstadt, 12. Oct. Ein höchst orgineller Prozeß schwebt augenblicklich bei dem großh. Stdatgericht dahier. Ein hiesiger Wirth wirft einen ungezogenen Gast zur Thür hinaus und die Treppe hinuter. Durch einen un-

glücklichen Zufall fliegt der herausgeworfene Gast einem vorübergehenden Arbeiter wider die Brust und verletzt diesen so schwer, daß er acht Tage in ärztlicher Behandlung und dabei außer Arbeit war. Der Verletzte, welcher nachgewiesener Maßen einen Thaler per Tag verdient und seine achttägige Arbeitsunfähigkeit nachgewiesen hat, verlangt vom hinauswerfenden Gastwirth Entschädigung. — Dieser weigerte sich zu zahlen, weil nur durch einen unglücklichen Zufall der Herausgeworfene den Vorübergehenden getroffen habe und er, der Wirth, in seinem Rechte gewesen sei, also nicht für „Zufall" hafte. Der Verletzte möge sich an den Herausgeworfenen als Schuldigen halten.

— **Im Circus Renz** in Berlin erregt ein Thierbändiger Namens Batty jeden Abend großes Aufsehen, der nur mit einer Hetzpeitsche bewaffnet, einen großen Käfig, in dem ein alter und mehrere junge Löwen sich befinden, betritt, und diese in erstaunenswerther Weise dressirt. Ein jüngst eingetretener Vorfall lehrt indeß, wie gefährlich dies kühne Handwerk sehr leicht werden kann. Als nämlich Herr Batty im Käfig eben die Löwen mit der Peitsche zusammentrieb und sich rasch wendete, kam ihm eines der Thiere zwischen die Füße, er glitt dadurch aus und stürzte der Länge nach zu Boden hin. Sogleich hieb die Tatze des alten Löwen nach Herrn Batty in der ungewohnten Stellung und traf ihn an dem hohen Stiefel. Ein Schrei wurde im Circus laut; im Nu aber war der Löwenbändiger wieder empor, hatte die Reitpeitsche aufgerafft und schlug mit dem umgekehrten schweren Ende auf das Thier ein, daß es sich zu den andern Löwen sprang. Rasch ergriff er dann die dargereichte Flinte, that den gewöhnlichen Schuß gegen die wilde Gruppe (auch eins seiner Dressurkunststücke) und zog sich dann unter dem stürmischen Beifall der Menge aus dem Käfig zurück. — Renz muß übrigens vortreffliche Geschäfte machen, denn der Circus ist allabendlich bis auf den letzten Platz gefüllt.

—**Die „Vorstzg." schreibt:** „Einen interessanten Beitrag zur Statistik der Familiennamen lieferte neulich eine Verhandlung vor dem Landgerichte G. Nämlich der Kläger hieß Müller, der Beklagte Müller, ebenso deren beide Rechtsanwälte (aus S.) Noch nicht genug: auch der dabei fungirende Aktuar und endlich dessen Protokollführer führten jenen durch Kladderadatsch ohnehin der Unsterblichkeit gesicherten Namen. Ein neuer Beweis für die Behauptung meines großen Namensvetters, des Herrn Dr. Müller: „Es giebt überhaupt wenig Deutsche die nicht Müller heißen."

Müller.

— **Kommerzielles.** Wie sehr durch das wohlfeile Briefporto die Staatseinnahmen in Preußen wachsen, erhellt aus folgender Zusammenstellung. Im Jahre 1821, als ein neuer Porto-Tarif erlassen wurde im Preußischen Staate, betrug die Portoeinnahme für Briefe, Gelder und Pakete 2,997,606 Thlr. Im vorigen Jahre belief sich diese Einnahme auf 9,756,986 Thaler.

Lokales.

Commerzielles. Seit unserer letzten Mittheilung über die Erhöhung des Zinsfußes auf den ersten Börsen der Welt, nachdem die Londoner Bank ihren Zinsfuß auf 6%, die Französische und Turiner auf 7%, die Amsterdamer und Frankfurter auf 5%, und die Petersburger auf 10% erhöht hatten, ist ein Stillstand in dieser Bewegung eingetreten. Die Preußische Bank hat ihren Diskontosatz auf 4½% beibehalten. Der plötzlich auf dem Weltmarkte hervorgetretene Geldmangel ist hauptsächlich veranlaßt durch die ungeheuren Baarsendungen, die Europa für Baumwolle nach Ostindien und Aegypten senden mußte und wird daher, wenn nicht politische Verwickelungen hinzutreten sollten, bald vorübergehen, ohne unsere Gegenden ernstlich zu berühren. Durch eben erwähnten Geldmangel wurde auch die Petersburger Bank behindert, noch ferner den Cours des russisch-polnischen Papiergeldes auf dem niedrigen Standpunkte zu erhalten, den sie durch ungeheure Opfer seit Jahresfrist erzielt hatte. Wie es scheint, wird der russische Staat die Einlösung seines Papiergeldes gegen Münze zu einem festgesetzten niedrigen Course, wodurch es das Papiergeld in gutem Course erhielt, ganz einstellen müssen, nachdem er schon jetzt die Einlösung sehr beschränkt hat. Die nächste Folge dürfte dann ein Ausfuhrverbot des Edelmetalls sein; dann würde auch die ungeheure Veränderung des russ. National-Reichthums in Folge der polnischen Revolution sichtbar werden im Coursstande seines Papiergeldes.

Musikalisches. Am Donnerstag fand im Saale der Ressource ein von den Herren Konopacki und Lessmann veranstaltetes Concert für vierhändige Klaviermusik statt. Die Herren Concertgeber beabsichtigen in einer Reihe von Concerten schwierigere Klaviersachen älterer und neuerer Concertmeister vorzutragen und wir können dem musikliebenden Publikum den Besuch dieser Concerte nur dringend empfehlen, da die solide Technik und das exakte Zusammenspiel der Herren, Concertgeber in hohem Grade Anerkennung verdient, und dem Liebhaber von Klaviermusik Gelegenheit gegeben wird gediegene Kompositionen, welche ihrer technischen Schwierigkeiten halber nur sehr geübten Spielern zugänglich sind, kennen zu lernen.

Aus dem reichhaltigen Programm dieses Abends, welches eine gelungene Auswahl guter Compositionen, alter und neuer Meister enthielt, verdient vorzugsweise das Allegro von Mendelsohn (A-dur Op. 92.) hervorgehoben zu werden. Dasselbe bietet nicht unbedeutende technische Schwierigkeiten und wurde in rapidem Tempo mit bewundrungswürdiger Präcision und Eleganz vorgetragen. Nächstdem verdienen die in weitern Kreisen noch wenig bekannten Sonate in Es-dur von Moscheles und die reizende Phantasie von Schubert (F-moll Op. 103) Erwähnung. Das leichte gefällige Tonspiel im Allegro dieser Phantasie kam vorzüglich zu Gehör, dagegen ging die Wirkung des fugirten Schlußsatzes fast ganz verloren, weil die Baßoktaven des Instruments so schwach und klanglos waren, daß nur ein sehr geübtes Ohr der selbstständigen Stimmführung in der Baßpartie folgen konnte.

Wir müssen daher den Herren Concertgebern in ihrem eigenen Interesse rathen, sich bei der nächsten Aufführung eines Concertflügels und nicht eines Pianinos, welches sich für dieses Werk ganz ungeeignet gezeigt hat, zu bedienen.

— **Falsches Papiergeld.** Bei den Cassen der preußischen Bank ist neuerdings eine neue bisher unbekannte Art falscher preuß. 25 Thaler-Banknoten vorgekommen, die nicht, wie die bisherige falsche Sorte, sich durch ein lappiges Papier kenntlich macht, sondern schönes glattes Papier hat und nur im Drucke ein wenig weißlicher als die echten Noten ist. Wir machen zeitig darauf aufmerksam, damit bei der Annahme der Noten mit der erforderlichen Aufmerksamkeit verfahren, namentlich nicht durch die Qualität des Papieres eine Irrniß hervorgebracht werde.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, d. 19. fand der angekündigte Vortrag nicht statt, weil sich der Gesellschaft, empfohlen durch den Gymnasialdirektor Herrn Dr. Passow, der erblindete Rechenkünstler Herr Paul Chybiorz aus Schwarzwasser im Teschner Kreise vorführte. Der Genannte ist eine interessante Persönlichkeit, sowol bezüglich seiner Lebensgeschichte, als auch seiner Rechenfertigkeit. Durch Unvorsichtigkeit seiner Eltern — der Vater war Tagelöhner, — erblindete er schon im 9. Monate seines Alters, bildete als Knabe seine musikalischen Fähigkeiten in der Blindenanstalt zu Brünn gründlich aus, nährte sich alsdann als Musiker, bis ihn ein Brustleiden zwang die Musik einzustellen. In der tiefen Einsamkeit, in welche ihn seine unheilbare Blindheit versetzte, beschäftigte er sich mit der Rechenkunst und bildete sich zu einer immensen Fertigkeit aus. Ch. ist ein ebenso großer Rechenkünstler, wie es der auch hierorts bekannte Dahse war, aber die Rechenfertigkeit jenes ist wunderbarer, weil derselbe ganz erblindet ist. In der heutigen Versammlung wurde eine sechzig ziffrige Zahl auf eine Tafel geschrieben und dieselbe ihm Ziffer für Ziffer einmal vorgesagt; er wiederholte sie sofort mit größter Sicherheit und in numerischer Eintheilung. Es wurde eine zweite Zahlenreihe unter die erste gesetzt; auch diese wiederholte er sofort und ebenso sicher wie die erste. Dann ließ er sich nach einer bestimmten Zahl, also z. B. nach der 33., der 60. 2c. aus beiden Reihen von links und rechts befragen und sofort nannte er dieselbe mit den beiden Nachbarziffern. Ebenso sicher zeigte sich seine Rechenfertigkeit in Bezug auf das Multipliziren 2c., Ausziehen aus der Kubikwurzel, welche er nach seiner eigenen Methode ausführt. — Nach der Vorstellung theilte Herr Glasermeister Heins das Dankschreiben des Herrn Schultze-Delitzsch mit, welches derselbe an die Vorschußvereine für das ihm von diesen überreichte Präsent (s. Nro. 119) gerichtet hat. — Fragekasten: 1) Ein Gesuch um ein Konzert, oder ein Tanzvergnügen für den Verein in nächster Zeit wird der Vorstand berücksichtigen 2) Ein zweites Gesuch wird nach einem Vortrage über die „Trichinenkrankheit" wird nach freundlicher Zusage der Direktor der orthopädischen Anstalt Herr Dr. Funck in nächster Sitzung erfüllen. 3) Eine Anfrage betreffs Unterrichts in der Stenographie wurde durch die Mittheilung erledigt, daß der Kgl. Feuerwerker Herr Seydel die Kunst der Stenographie kenne.

Briefkasten.

Lied.

Das Laub fällt allenthalben,
Die Blumen sind verblüht,
Es zogen fort die Schwalben,
Die Sonne, sie verglüht.

Es wird so grau das Wetter,
Voll ödem Schein, so rauh,
Es flattern welke Blätter
Im Sturme auf der Au.

Es will zum Schlummer neigen
Sich müde die Natur.
Drob klagt in welken Zweigen
Ein Vög'lein auf der Flur.

Doch mir ist es nicht traurig,
Nun das Gefild verblüht,
Und stürmt es d'rein recht schaurig,
Thut's wohl mir im Gemüth.

Mein Grämen, es erharret
Die winterliche Flur,
In Eis und Schnee erstarret —
Das Bild des Todes nur. —

Flr.

Eingesandt. Die Klagen, welche durch das Thorner Wochenbl. darüber veröffentlicht worden sind, daß das Brod hierorts zu klein sei, d. h. mit Rücksicht auf den Preis des Roggens größer sein könne, sind im Ganzen gerechtfertigt. Indessen man muß auch billig sein. Den Preis des Brodes bestimmt nicht allein der Preis des Roggens, sondern der Bäcker berechnet sich auch das Brennholz, oder die Steinkohle, die auch nicht billig sind, den Arbeitslohn 2c. Aber auf die Größe des Brodes wirkt auch der Mißbrauch der Zugabe, der sich seit Jahren eingeschlichen hat. Viele Brodkäufer verlangen vom Bäcker, wenn sie für 1 Thlr. Brod gekauft haben, auf diesen Thaler mindestens eine Zugabe von 3 Sgr. Der Bäcker will und kann Nichts verlieren und holt die Zugabe ein. Verlange man daher keine Zugabe, wohl aber für 5 Sgr., wie ich es z. B. bei den Bäckermeistern Schütze und Hey gefunden habe, 5 Pfd. 10—15 Lth. zu ausgebackenes feines Roggenbrod, oder 6 Pfd. gröberes Roggenbrod. Brod von solchem Gewicht entspricht den heutigen Preisen des Roggens und den sonstigen Materialien, welche der Bäcker zum Geschäftsbetriebe braucht.

Ein Familienvater, der Viele zu sättigen hat.

Eingesandt. Seit acht Tagen machen wir die erfreuliche Wahrnehmung, daß die ambulanten Polizeibeamten ihre Aufmerksamkeit ganz besonders der Reinlichkeit auf den Straßen 2c. zuwenden. Es ist das anerkennenswerth und zu wünschen ist es, daß diese Sorgsamkeit nie nachlasse. Der Polizeibehörde stehen gesetzliche Mittel zu Gebote, um diejenigen, welche die Bestimmungen der Straßenordnung vernächläßigen und dadurch dem öffentlichen Comfort, wie den allgemeinen Gesundheitszustand gefährden, zur gebotenen Reinlichkeit anzuhalten. Gegen solche Personen keine Nachsicht. x. y. z.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 22. d. Mts.

als dem Tage der Feier zum Gedächtniß der Verstorbenen, wird in sämmtlichen hiesigen Kirchen die übliche Kollekte zur Bekeidung armer Schulkinder abgehalten werden.

Bei dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner dürfen wir, wie bisher so auch in diesem Jahre auf eine reichliche Spende zu diesem guten und wohlthätigen Zwecke wohl zuversichtlich rechnen, und bemerken daher nur, daß jeder Armendeputirte gern bereit ist auch von solchen Wohlthätern, welche der Kirchenfeier des gedachten Tages beizuwohnen behindert sind, Gaben in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 14. November 1863.

Das Armen-Directorium.

Heute Abend 7 Uhr

findet das angekündigte

Concert

bestimmt statt. Billette à 10 Sgr. in den Buchhandlungen. Kassenpreis 15 Sgr.

Der Vorstand des Singvereins.

Zahnärztliche Anzeige.

In allen Städten, welche ich auf meiner Reise berührt habe, auf das Aeußerste in Anspruch genommen und mit Arbeiten überhäuft, hat sich mein Eintreffen in Thorn, so lange verzögert. Es wird dieses jedoch nunmehr binnen ganz kurzer Zeit stattfinden.

Zahnarzt **H. Vogel**, aus Berlin.

Leipzig.

Produkten Commissions-Geschäft

von

I. W. Lustig

empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt. Gewährt bei Consignationen Vorschüße. Correspondenz franko.

Gesundheits Einlege-Sohlen,

das sicherste Mittel sich warme Füße zu verschaffen, empfiehlt **C. Petersilge.**

Schöne Citronen, sowie Holl. Süßmilch-Käse in feiner Qualität empfiehlt

Fr. Tiede.

Homöopathischen Gesundheits-Kaffe angefertigt unter Aufsicht des Sanitätsrath Dr. Arthur Lutze, habe frisch erhalten.

Hoff'sches Malz-Extract frischer Füllung aus der Fabrik Neue Wilhelmsstr. Nr. 1, dicht an der Marschallsbrücke empfing und empfiehlt **Eduard Seemann.**

Heute keine Liedertafel.

Getreideböden vermiethet

Adolph Leetz.

Es soll von Ostern künftigen Jahres ab an unserer Elementar- und Religions-Schule ein christl. Pedell angestellt werden, der gleichzeitig die Bedienung in der Synagoge zu übernehmen hat. Sich dazu eignende Personen wollen sich baldigst zur Bewerbung um diese Stelle schriftlich an uns wenden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Billiges Brennmaterial

Ganz geruchlosen Torf von der vorzüglichsten Qualität, wovon sich jeder überzeugen kann, bin ich im Stande die Klafter zum halben Preise, was hier die Klafter Kiefernholz kostet, frei ins Haus zu liefern. Bestellungen werden in meinem Büreau entgegengenommen. Meinen verehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch an, daß ich mein Büreau nach meiner Wohnung Gerechte Straße Nro. 116 beim Herrn Töpfermeister **Einsporn** verlegt habe.

Franz Türcke, Güter-Agent.

Soeben habe erhalten und verkaufe

Holsteinischen Käse, à Pfd. 5 Sgr.,
Limburger Käse, pr. Stück ca. 1¼ Pfd. 7 Sgr.
Lambertsnüsse, à Pfd. 4 Sgr.,
Rhein. Wallnüsse, à Schock 3 Sgr.

L. Sichtau.

Schlesischen Sträuselkuchen

in vorzüglicher Güte sowie auch delikaten Mohnstriezel empfiehlt

E. Wengler, Conditor.

Unterricht in der **Mathematik** und im **Reißzeichnen** (geometr.-, project- und Fachzeichnen) für **Maschinenbauer** und **Bauhandwerker** wird ertheilt in Sonntags- und Abendkursen, sowie auch einzeln. Näh. Schüler-Str. Nro. 408 parterre links. Vorm. v. 9—11 Uhr. auch werden daselbst **Zeichnungen** Angefertigt.

Beste Schotten und Großberger Heeringe empfiehlt **C. A. Guksch.**

Brönner's Fleckwasser, die Flasche 6 sgr. bei **C. A. Guksch.**

Die höchsten Preise für

Blauweizen

zahlt **R. Dannehl** Stärkefabrikant auf der Mocker.

Am 25. d. Mts., von des Vormittags 9 Uhr ab, werde ich in meiner Behausung den Rest meines Lagers in

Porzellan- und Fayence-Geschirr

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

C. B. Dietrich.

So eben gelangte in den Besitz meiner

Petroleum-Lampen

und empfehle dieselben mit rundem und flachem Brenner.

R. Schmidt, Altstädt. Markt Nro. 284.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei Ernst Lambeck:

Sichere Heilung der gesunkenen Lebenskräfte

durch entöltes Malz-Cacaopulver.
Von Dr. med. **Behmen.**
Preis 5 Sgr.

Ein möblirtes Zimmer, womöglich mit Beköstigung, wird bei einer anständigen Familie von einem jungen Manne gesucht. Adressen sub **Z. Z. 10** in der Expedition dieses Blattes.

Ein grünes Sitzkissen ist am 10. d. M. Abends auf der Lissomitzer Chaussee verloren. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung in der Neustädtischen Apotheke.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 15. Novbr. Oskar Reinhold Max, S. d. Schuhmacherm. Klammer, geb. den 15. Octbr. Henriette Martha, T. d. Rathhansdieners Wichert, geb. den 12. Octbr. Martha Amanda eine uneh T., geb. den 30. Octbr. Den 20. Herrmann Oscar, S. d. Steueraufsehers Mrozek, geb. den 25. Octbr..

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 15. Novbr. Felician Hubert, S. d. Maurerg. J. Maciejewski zu Mocker. Den 15. Theodor Stanislaw., S. d. Arb. S. Szatkowski zu Fisch.-Vorst.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 15. Novbr. Julius Martin, S. d. Dienstm. M Scheibach, geb. den 11. Novbr.

Getraut: Den 15. Novbr. M. Tworowski, Schneiderm., m. Jungfr. R A. Lewandowska. S. Jeschke, Maler, m. d. Schuhmacherm.-Tochter A. Sutrowski.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde

Getauft: Den 13. Novbr. Hulda Agathe, T. d. Böttcherg. A. Kucre.

Getraut: Den 17. Novbr. Der Mühlenwerkf. L. H. C. Dörge, m. Jungfr. E. Brede.

Es predigen:

Sonnabend, den 21. Novbr.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Abends 5 Uhr bei erleuchteter Kirche Hr. Pfarrer Dr. Güte.

Dom. XXV. post Trinit. d. 22. Novbr.

Am Feste der Erinnerung für die Verstorbenen.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Kollekte zur Bekleidung armer Schulkinder.
Militär-Gottesdienst 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmitags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 27. Novbr. Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormitags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Vor- und Nachmittags Kollekte zur Bekleidung armer Kinde.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Nachmittags 5 Uhr Herr Pastor Rehm.
Mittwoch, den 25. Novbr. Abends 7 Uhr Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Thorn, den 20. November 1863.

Die Preise für auswärtige Lieferungen sind niedriger als in den letzten Tagen und fortwährenden Schwankungen unterworfen. Die Zufuhren im Allgemeinen sind schwach, stärker die aus Polen, von woher Lieferungen erfolgten. Abschlüsse auf Winterlieferungen sind erfolgt und nach Qualität und Gewicht bezahlt.

Weizen: Wispel 40—52 thlr.
Roggen: Wispel 28—30 thlr.
Erbsen: Wispel 32—36 thlr.
Gerste: Wispel 26—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—21 thlr.
Buchweizen: Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter: Pfund 9—10 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. 6 pf. bis 6 sgr.
Stroh: Schock 6—7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 18. November.

Getreide-Börse: Weizen in feiner Qualität fand am heutigen Markte zu festen Preisen Beachtung, doch ist davon die Auswahl nicht groß. Gekauft sind heute überhaupt 80 Lasten Weizen.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 13 pCt. Russisch Papier 12 Cpt. Klein-Courant 12 pCt. Groß-Courant 12 pCt. Alte Silberrubel 12 pCt. Neue Silberrubel 6⅓ pCt. Alte Kopeken 12 pCt. Neue Kopeken 12 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. November. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand 1 Zoll.
Den 20. November. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand 2 Zoll unter 0.

(Beilage.)

Die unter Oberaufsicht des Staates stehende

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft Germania

in Stettin.

Grund-Kapital Drei Millionen Thaler und einen jährlichen Reservefond.

versichert zu **billige Prämien** und **coulante Bedingungen**

Capitalien und Renten nach folgenden Versicherungsarten

I. zahlbar nach dem Tode einer oder zwei Personen (Familien-Versorgung.);
II. zahlbar bei Erreichung eines gewissen Lebensjahres oder früher im Fall des Todes (Alter- und Familien-Versorgung);
III. zahlbar nach einer gewissen Reihe von Jahren ohne Rücksicht auf Lebensdauer (Sparkasse);
IV. gleich zu beginnende oder später zu beginnende Leibrente (Pension).

Anträge nimmt entgegen und ist zu jeder beliebigen Auskunft gern bereit

Der Agent für Thorn und Umgegend **Jacob Goldschmidt,** Breitestr. 83.

Prospecte werden unentgeldlich verabreicht.

Bestand Ende August 1863, 27,981 Versicherungen mit 16,065,780 Thaler.

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 138. Sonnabend, den 21. November. **1863.**

Inserate.

Montag Abend
Grützwurst
bei **L. Mentzel.**

Hôtel zum Copernikus.

Um den zeitgemäßen Anforderungen zu genügen, habe ich mein Hotel erweitert, renovirt und komfortabler eingerichtet, so daß, — nachdem nunmehr der Bau vollendet ist, ich in den Stand gesetzt bin, meine geehrten Gäste prompter und billiger zu bedienen, weshalb unter Versicherung streng reeller Bedienung um gefälligen Zuspruch ergebenst bittet
Th Gudowicz.

Plaumenmus, Neunaugen, Leckhonig, mar. Aal, saure Gurken, Posener Gries, böhm. Pflaumen, blauen Mohn, Emmenthaler Schweizerkäse, deutschen Schweizerkäse, Limburger- und Berl. Kuhkäse, Eidammer Käse u. s. w. zu sehr billigen Preisen
C. T. Lierath.

Zur gefälligen Beachtung.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager in

Herren-Anzügen und Damen-Mänteln

wieder vollständig assortirt: zugleich empfehle ich meine reichhaltige Auswahl selbstgefertigter

Pelze, Muffen, Kragen und Manchetten

zu möglichst billigen Preisen.
Adolph Cohn, Butterstraße 92.

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19, erfundenen R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs bekundet.

Geehrter Herr Daubitz! Seit zwei Jahren hindurch litt ich an blinden Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Verschleimung und schlechter Verdauung, auch Stuhlverstopfung und heftigen Rückenschmerz. Mehrere Aerzte, die ich konsultirte, konnten mir keine Linderung verschaffen, und hatten mich die Meinigen schon aufgegeben. Durch die Zeitungen auf Ihren Kräuter-Liqueur aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, denselben zu gebrauchen, und stellte sich nach Verbrauch von 5 bis 6 Flaschen der Apetit wieder ein, der Stuhlgang wurde regelmäßig, die Magenbeschwerden ließen nach, kurz, ich lebe jetzt der frohen Hoffnung, von meinem Uebel durch fortgesetzten Gebrauch vollständig hergestellt zu werden, und erbitte mir (folgt Bestellung).

Achtungsvoll ergebenst
Joh. Aug. Liebheim, Gutsbesitzer.
Bärenstein bei Lauenstein in Sachsen.

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei
H. Findeisen in Thorn.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben
bei **J L Dekkert,**

2 ℛ
½ Fl. 1 ℛ
¼ Fl. ½ ℛ

Atteste.

Bei meinem Leiden, welches mir seit Jahren Hals und Brust angegriffen, habe ich von Zeit zu Zeit den Syrup des Hrn. Mayer angewendet und nach mehrfachem Gebrauch eine solche Besserung gefunden, daß ich mich schon nach einigen Wochen einer vollständigen Genesung von meinem Brust- und Halsleiden zu erfreuen gehabt habe.
Dresden, 20. Mai 1863.
Gustav Fischer, Kaufmann.

Lange Zeit habe ich an einem sehr empfindlichen Brustübel nebst sehr starkem Husten gelitten, so daß ich seit 3 Wochen fast gar nicht essen noch arbeiten konnte, und die von mir angewendeten Mittel blieben alle ohne Erfolg. Nachdem ich auf vielseitige Empfehlung mehrere Viertelflaschen von dem weißen Brust-Syrup des Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich bei Hrn. Ludw. Koch in Dresden, Schloßstraße Nr. 27, kaufte, gebraucht, wurde ich sichtlich von meinem Uebel befreit und wieder ganz hergestellt.

Indem ich nun hiermit meinen Dank öffentlich ausspreche, kann ich gleichzeitig diese erstaunliche Wirkung dieses Syrups einem jeden ähnlich Leidenden empfehlen.
Nieder-Poberitzsch bei Freyberg, den 30. Mai 1863.
Gottfried Müller.

Durch eine Erkältung hatte ich mir einen heftigen Kehlkopf- und Luftröhren-Catarrh zugezogen, in Folge dessen ich, da ich des Hustens wegen fast 4 Wochen lang keine Nacht schlafen konnte, so sehr angegriffen wurde, daß ich ganz arbeitsunfähig wurde. Da keins der vielen Mittel, die ich benutzte, anschlug, so wurde mir der Gebrauch des weißen Brust-Syrups aus der Fabrik des G. A. W. Mayer in Breslau angerathen, und bin ich durch den Gebrauch von 2 halben Flaschen dieses Syrups fast ganz von meinem Uebel befreit worden.
Leipzig, den 15. September 1863.
Ad. Meissner, Registrator.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß der weiße Brust-Syrup von Herrn G. A. W. Mayer sowohl von mir selbst, der ich bereits seit mehreren Monaten an einer catarrhalischen Affektion der Bronchien leide, als auch an mehreren Patienten von mir ordinirt und mit dem besten Erfolg angewendet wurde. Besonders zu empfehlen ist dieser Syrup für Kinder, welche an Verschleimung leiden.
Bukarest, 1. Mai 1863.
J. N. Auerbach, Medizinal-Doctor, emeritirter Kreis-Physikus.

200,000 Gulden,
2 à **100000**, 1 à **50000**, 1 à **30000**, 1 à **25000**, 2 à **20000**, 2 à **15000**, 1 à **12000**, 2 à **10000**, 1 à **6000**, 2 à **5000** 5 à **4000**, 5 à **3000**, 14 à **2000**, 117 à **1000**, 18 à **600**, **500** und **400**, 111 à **300 etc.**

werden gewonnen in der
Großen Staats-Gewinn-Verloosung der freien Stadt Frankfurt a. M.

Einlage zur 2. Klasse:

1 ganzes Original-Spiel-Loos	Thlr.	8. —
1 halbes " " "	"	4. —
1 viertel " " "	"	2. —

Ziehung am 3. Dezember d. J.

Alle Sorten Papiergeld und Briefmarken, Coupons rc. werden in Zahlung angenommen, auch kann der Betrag per Postvorschuß erhoben werden. Die Gewinne werden gleich nach der Ziehung durch Unterzeichneten ausbezahlt resp. in Banknoten zugesandt.

Pläne und amtliche Ziehungslisten werden gratis gegeben. Man wende sich nur direct an das Haupt-Depot bei
L. C. Dienstbach,
in Frankfurt a. M.

Vom 1. Dezember cr. ab, wird jeden Donnerstag Vormittags hier stehendes **Birken-, Nutz- und Klobenholz** verkauft.
Adl. Gronowo, den 19. November 1863.
Das Dominium.

Brückenstraße Nr. 37 wohnt kein Barbir.
G.

Hellbrennendes rektificirtes
Petroleum,
sowie sämmtliche **Petroleum-Lampen** als: Tisch-, Küchen-, Flur-, Laden-, Wand- und Werkstättlampen, sind stets in größter Auswahl vorräthig bei **Carl Kleemann,**
Altstädtischer Markt im Sichtau'schen Hause 1 Tr. hoch.

Thorner Pfefferkuchen

in jeder Sorte, Pfeffernüsse und Speisekuchen, alles in bester Waare, empfehle einem geehrten Publikum in der Stadt und Umgegend.

Eine Niederlage meiner Fabrikate habe ich dem Kaufmann Herrn Eduard Seemann Friedr. Wilhelmsstraße Nr. 450 übergeben.
E. Rotter, Pfefferkuchen-Fabrikant.

Auf obige Annonce bezugnehmend empfehle mich bei Ankauf und Bestellungen von Pfefferkuchen, mit der Versicherung Jeden aufs Beste zu bedienen.
Eduard Seemann.
Friedr. Wilhelms-Straße No. 450.

Neue französische Wallnüsse.

Zum Weihnachtsfeste
Para-Nüsse **C. T. Lierath** **Lambert-Nüsse**

Rheinische Wallnüsse.

An den Brauereibesitzer und Hoflieferanten
Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

Aus dem Kabinet Sr. königl. Hoheit des Prinzen Christian zu Dänemark:

„Se. königl. Hoheit der Prinz Christian zu Dänemark hat mir den Auftrag gegeben, Ihnen mitzutheilen, **mit welcher Freude Hochderselbe die heilbringende Wirkung Ihres Bieres beobachtet hat,** sowohl bei mehreren Mitgliedern Seiner hohen Familie, wie bei mehreren Bekannten."

Auf Befehl: **L. Castenschiold, Adjutant,**

„Seit längerer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Husten, der mir den Schlaf raubte und mir bei meinem vorgerückten Alter von 73 Jahren die Kräfte benahm.

Ich wendete verschiedene Mittel fruchtlos an, bis ich mich auf Anrathen eines der hiesigen berühmten Aerzte entschloß, zu dem in Deutschland wegen seiner vorzüglichen Wirkung berühmten Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier in Berlin meine Zuflucht zu nehmen.

Nach einem kurzen Gebrauche desselben wurde ich nicht nur von meinem quälenden Husten befreit, sondern fühlte auch in erfreulicher Weise meine Kräfte wiederkehren, so daß ich mich in meine Jünglingslingsjahre zurückversetzt wähne. Indem ich dem Erfinder dieses schätzbaren und wohlschmeckenden Getränkes hierdurch meinen offenen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig allen ähnlich Leidenden den Hoff'schen Malz-Extrakt nur auf das Wärmste empfehlen."

Minister Baron C. Hugo v. Bülow,
Oberst u. Kommandant der Leibgarde der Königin von Spanien,
11 rue Geoffroy-Marie in Paris.

Der Gebrauch des Hoff'schen Malz-Extraktes hat seine kräftigende Wirkung, so oft derselbe auch in meinem Hause gebraucht worden ist, stets bewährt rc. rc.

Freiherr v. Warburg,
Landesältester der Grafschaft Glatz.

Die Niederlage für Thorn nur bei Eduard Seemann.

Nur 26 Silbergroschen

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originallo's (keine Promesse) zu der am 25. und 26. November unter Garantie hiesiger Regierung stattfindenden Ziehung der großen

Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 14800 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **114,000, 57,000, 28,500, 17,000, 14,300, 11,400, 8570, 6860, 5700, 2300, 1700, 1140, 570** rc. rc. — (Ganze Loose kosten 3 Thlr. 13 Sgr. und halbe 1 Thlr. 22 Sgr. (Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — **Man beliebe sich daher direct zu wenden an das Haupt-Depot bei**

NB. Außer den Gewinnbeträgen werden durch Unterzeichnete auch die planmäßigen Freiloose verabfolgt.

Stirn & Greim in Frankfurt a. M.

Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen, resp. ausbezahlt, fl. 115,000, 100,000, 70,000 50,000, 35,000, 30,000, 25,000 rc. rc.

Ziehung am 30. November u. 1. Dezember 1863.

Badische Eisenbahn-Loose.
Gewinne in Gulden: 40000, 35000, 15000, 12000, 10000, 5000, 4000, 2000, 1000 rc. rc.
Geringster Treffer Fl. 48.

Kurhessische Staats-Anlehen.
Gewinne in Thaler: 40000, 36000, 32000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 rc. rc.
Geringster Treffer Thaler 60.

Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist in allen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt.

Für obige Ziehung kosten:
2 dieser Loose (ein Badisches und ein Kurhess. Loos) zusammen Thaler 3.
6 „ „ (drei Badische und drei Kurhess. Loose) zusammen Thaler 8.

Verloosungs-Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungs-Listen gleich nach der Ziehung, und die reellste und pünktlichste Bedienung zugesichert durch

Jacob Lindheimer junior.,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a. M.

PS. Gefl. Bestellungen können gegen Postvorschuß überschickt werden.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer und Burschenstube ist zu vermiethen.
Neustädter Markt 259.

Eine mittlere und eine kleine Wohnung neu eingerichtet ist zu vermiethen Culmerstraße Nr. 307.

Messina Apfelsinen

sowie auch Rettig-, Malz- und Eibisch-Bonbons und die ächten Dr. Gräfe'schen Brustkaramellen empfiehlt billigst *E. Wengler*, Conditor.

Theater in Thorn.

Den Hochgeehrten Herrschaften und Kunstfreunden der Stadt Thorn und Umgegend, erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem ehemaligen rühmlichst bekannten

Theatrum-Mundi

des Mechanikers Herrn Thiemer aus Dresden hier eingetroffen bin, und auf kurze Zeit im hiesigen Stadt-Theater Vorstellungen geben werde; obiges Theater ist im Besitz einer zarten Malerei und außerordentlichen Mechanik, hatte die Ehre vor vielleicht 18 Jahren seine Vorstellungen hier mit Beifall zu geben, wird auch jetzt der unterzeichnete bemüht sein durch geschmackvolle Darstellungen die geehrten Besucher angenehme Abendunterhaltungen zu verschaffen.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. die ersten Vorstellungen, wozu ergebenst einladet

Giercke Mechaniker.

Alles Nähere besagen die Zettel.

In unserem Verlage ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Thorn bei Ernst Lambeck

Der Untersberg.

Deutsche Bilder im Spiegel der Geschichte und Sage

von **J. M. Soeltl.**

2 Bände. fl. 8. Elegant broschirt fl. 3. 30 kr. rhein. oder 2 Thlr.; in Halbfranzband fl. 4. 40 kr. rhein. oder 2 Thlr. 20 Sgr.

In diesem Buche wird das geheimnißvolle Innere des Unterberges, eine ganze Welt handelnder Gestalten erschlossen, und Sage und Geschichte haben sich vereinigt, um deutsche Tapferkeit, Frömmigkeit, Treue, Kunst und Wissenschaft zu verherrlichen, das Nationalgefühl zu heben, und in allen Deutschen das edle Selbstbewußtsein zu nähren: „Wir sind eines der ersten Völker der Erde." Zugleich werden in eingehender Weise die wichtigen Fragen der Gegenwart, welche jetzt durch ganz Deutschland wiederhallen, besprochen.

Augsburg 1863.

J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

„Unter dem Titel: „„Der Untersberg"", liefert **J. M. Soeltl** einen Cyclus von ungefähr 40 kleinen Erzählungen, die wie Perlen an einen Faden gereiht, in poetischer Färbung das sagenreiche Innere des Unterberges, große geschichtliche Gestalten, mitunter zartduftige Idyllen, durchgängig aber, zur Hebung und Veredlung des Nationalgefühls, deutsches Leben und Streben darstellen, und demzufolge als eine der besten Festgaben für die deutsche Jugend zu empfehlen sein dürften." **Waldheim's illustr. Zeitung.**

Weitere ebenso günstige Versprechungen brachten die **Augsburger Abendzeitung, Postzeitung, Frankfurter Didaskalia, Illustrirtes Familienbuch des österr. Lloyd, Cölnische Blätter, Aachener Zeitung u. s. w.**

Bekanntmachungen

aller Art

in **sämmtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische rc. Zeitungen,** werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von **Illgen & Fort** in Leipzig.

☞ Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis** und **franko** zu Diensten.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.